

**Lech Zieliński**

**Helga Hirsch, Zemsta Ofiar. Niemcy w obozach w Polsce 1944-1950, Oficyna Wydawnicza Volumen, Warszawa 1999, (S. 202).**

Im Jahre 1998 erschien auf dem deutschsprachigen Markt das Buch "Die Rache der Opfer: Deutsche in polnischen Lagern 1944-1950", das einige Monate später von Maria Przybyłowska ins Polnische übersetzt und 1999 vom Volumen-Verlag herausgegeben wurde. Dem Vorwort dieser Veröffentlichung ist zu entnehmen, daß Helga Hirsch, eine deutsche Journalistin, ganz genau wußte, daß sie sich an ein sehr heikles Thema heranwagte, bei dem man sich leicht die Finger verbrennen kann. Schon aus diesem Grunde sollte ihr Buch nicht nur bemerkt, sondern auch gelesen werden. Indem sie das Schicksal vieler Deutscher in polnischen Lagern 1944-1950 beschreibt, greift sie eines der jahrzehntelang tabuisierten Themen auf und trägt somit zur Aufarbeitung eines Teils unserer polnischen Vergangenheit bei. Obwohl, rechtlich gesehen, Dokumente aus dem Zeitraum 1944-1950 den Forschern ohne Vorbehalte zur Verfügung gestellt werden sollten, verweist die Journalistin auf Schwierigkeiten, auf die sie in Staatsarchiven in Warschau und Bydgoszcz gestoßen ist (S. 12). Im ersteren wurden – so die Autorin – alle Dokumente von einem Archivar vorzensiert, der darüber entschieden hat, welche Dokumente ihr gezeigt werden durften und welche nicht. Im Staatsarchiv von Bydgoszcz soll sich dagegen das Zur-Verfügung-Stellen von bestellten Archivalien nach der Laune des Archivdirektors, dessen Name im Buch genannt wird, gerichtet haben. All das ließ bei der Autorin den Gedanken aufkommen, daß es in Polen 10 Jahre nach dem Zusammenbruch des Kommunismus immer noch Menschen gibt, die die 1944-1950 in den Lagern an Deutschen begangenen schandbaren Taten zu verheimlichen suchen.

Der Titel „Die Rache der Opfer: Deutsche in polnischen Lagern 1944-1950“ ist ein wenig irreführend und hätte m.E. zumindest eingeschränkt werden sollen. Er läßt den Eindruck entstehen, daß es sich hier um eine Art Monographie handelt, die sich mehr oder weniger auf alle nach dem Krieg von polnischen Behörden übernommenen Lager bezieht, in die Deutsche gebracht wurden und in denen sie einige Tage bis einige Jahre zubringen mußten. Die Autorin beschreibt, von einigen Bemerkungen und kurzen Einschüben abgesehen, jedoch nur zwei Lager, nämlich Potulice (2. Kapitel) und Świętochłowice (3. Kapitel).

Ihr Buch besteht aus einem ziemlich umfangreichen Vorwort, vier Kapiteln und einem Nachwort des Historikers Andrzej Paczkowski, der sich in seinen Arbeiten u.a. mit dem polnischen Sicherheitsamt (UB) nach dem Krieg beschäftigt.

Im Vorwort verweist die Journalistin mit Nachdruck auf ihre links-liberalen Überzeugungen, um sich von denjenigen Deutschen zu distanzieren, die bis heute die 1945 vollzogenen Grenzverschiebungen in Frage stellen. Sie betont auch, daß bei geschichtlichen Urteilen Ursachen und Folgen nicht verwechselt werden dürfen.

Als Hauptursache für das Leid vieler Deutscher nach dem Krieg gibt sie den durch Deutschland verursachten und verschuldeten Krieg an. Alles andere soll als dessen Folgen betrachtet werden. Ich kann zwar nachvollziehen, warum die Autorin sowohl ihre Denkweise als auch ihre politischen Überzeugungen preisgibt, aber viele ihrer Bemerkungen scheinen doch überflüssig.

Im 1. Kapitel wird durch die Beschreibung des Schicksals einiger Familien auf Bydgoszcz und seine deutsch-polnische Geschichte, vorwiegend in den Jahren 1914-1945, Bezug genommen. Es muß unterstrichen werden, daß dieses Kapitel sehr einfühlsam und interessant geschrieben ist. Allerdings läßt es kaum Zusammenhänge mit dem eigentlichen Thema des Buchs erkennen und scheint als eine Einführung zu umfangreich (44 Seiten).

Im 2. Kapitel wird das Lager Potulice in den Jahren 1945-1950 dargestellt. Einige Schilderungen berechtigen dazu, von einer Rache der Opfer zu sprechen. Dies trifft zweifelsohne auf den Arzt Ignacy Cedrowski (Isidor Cederbaum) zu, der z.B. zuerst nackte Frauen in eine Schüssel urinieren ließ, um sie dann zum Austrinken des Schüsselinhalts zu zwingen (vgl. S. 84 ff.). Seine anderen Einfälle lassen die Schlußfolgerung zu, daß es sich in diesem Fall um einen von sexueller Perversion befallenen Psychopathen handelt. Die Tatsache, daß es damals unter den Verfolgern viele polnische Juden gab, ergibt sich daraus, daß Juden nach dem Krieg im Sicherheitsamt überrepräsentiert waren. Doch es gab auch viele Polen, die sich oft an deutschen Häftlingen vergriffen haben.

Es ist als sehr positiv an Hirschs Veröffentlichung zu beurteilen, daß die Autorin keine Schwarz-Weiß-Malerei betreibt und auch auf Polen verweist, die den Deutschen zum Überleben verhalfen. Sie schreibt auch im Sinne der Versöhnung über deutsch-polnische Bekanntschaften und Freundschaften, über ähnliche Schicksale sowie über gemeinsame Initiativen, dank denen auf dem Friedhof von Potulice seit dem 5. September 1998 auch der Deutschen gedacht werden kann. Die Zusammenstellung der Opferzahlen stellt dem „polnischen“ Sicherheitsamt (UB), das für alle Lager Verantwortung trug, ein sehr schlechtes Zeugnis aus. In den Jahren 1944-1950 sind im Lager Potulice mehr Deutsche ums Leben gekommen als Polen während der Zeit, als dasselbe Lager der deutschen Kriegsmaschinerie diente (vgl. S.117).

Das 3. Kapitel wird dem Lager Świątuchówice gewidmet. Auch hier lernen wir mit dem Kommandanten Salomon Morel einen Psychopathen kennen, der großen Gefallen am Zusammenschlagen der Häftlinge fand. Da er noch lebt und seine Straftaten bezeugt wurden, hat die Staatsanwaltschaft in der Bundesrepublik ein Ermittlungsverfahren gegen ihn eingeleitet. Zur Zeit wohnt er jedoch in Israel, so daß es höchstwahrscheinlich zu keinem Prozeß kommen wird. Im Falle dieses Lagers sind die meisten der dort gestorbenen Deutschen jedoch nicht infolge der Quälereien der Besatzung ums Leben gekommen, sondern fielen einer Seuche zum Opfer (vgl. S. 147-150).

Das 4. Kapitel stellt eine Art geschichtlichen Rückblick dar, in dem sowohl auf das tragische Schicksal vieler Polen im 2. Weltkrieg als auch der Deutschen nach dem Krieg verwiesen wird.

Im allgemeinen muß hier die Frage gestellt werden, ob wir die Straftaten, die in polnischen Lagern 1944-1950 an Deutschen verübt wurden, als „Rache der Opfer“ bezeichnen dürfen. Die Ähnlichkeit der Untaten ist für mich eher ein Ausdruck der Ähnlichkeit der politischen Systeme im 3. Reich und im kommunistischen Rußland, wobei das letztere nach dem Krieg in viele andere Staaten verpflanzt wurde. Ähnlich wie Deutsche kamen ja nach dem Krieg auch Tausende Polen ums Leben, und Mord, auch Massenmord stellt einen nicht wegdenkbaren Bestandteil beider politischen Systeme dar; in dieser Hinsicht ähneln sie sich wie ein Haar dem anderen.

Der Autorin kann vorgehalten werden, daß sie sich auf wenige Quellen und eine ziemlich kleine Zahl von Zeugen stützt. Sie mögen für Verallgemeinerungen über das Leben in den Lagern nicht ausreichen. Andererseits weist ihr Buch einwandfreie Kenntnisse der deutschen und polnischen Fachliteratur auf, was anhand der zitierten Literatur festgestellt werden kann.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß das Buch von Helga Hirsch eine sehr wichtige Veröffentlichung ist. Die Verbrechen des Kommunismus in Polen müssen aufgearbeitet werden. Sie hat mit ihrem Buch einen kleinen Beitrag dazu geleistet.